



# ZEITUNG FÜR ALLE

Geschäftsstelle:  
CH 1236 CARTIGNY/GE  
Schweiz

ERSCHEINT WÖCHENTLICH

Abonnement:  
Schweiz 1 Jahr Fr. 5.--  
Ausland . . . . Fr. 8.--

## Halten wir unser Wort?

Exposé vom Sendboten des Allmächtigen

**W**IE unser teurer Erlöser es uns zeigte und wir es auch in Matthäus 12: 37 lesen, können wir durch unsere Worte gerechtfertigt, aber auch durch sie verurteilt werden. In der Tat verpflichten uns die Worte, welche wir aussprechen, auf der einen Seite gegenüber dem Allerhöchsten, andererseits aber auch uns gegenüber, nämlich hinsichtlich unseres Organismus. Wir sehen also, wie wichtig es ist, dass wir offen, aufrichtig, ehrlich und gutgewillt seien. Wir sind es jedoch nicht wegen unseres Charakters, den wir unter dem mächtigen Einfluss des Widersachers erworben haben.

Es sind unter uns beträchtliche Schritte zu tun; vor allem sollen wir uns von der göttlichen Liebe leiten lassen. Gerade die Liebe soll unter uns bei allen Gelegenheiten an erster Stelle stehen. Wenn sich eine Erprobung zeigt, soll immer die Liebe die fällige Entscheidung treffen, selbst wenn sich daraus ein materieller Nachteil ergibt, denn nur die Liebe allein zählt vor allem anderen. Ihr gebührt der Vortritt vor allen praktischen Vorteilen, die für eine Entscheidung sprechen, bei der sie an die zweite Stelle gesetzt würde.

Nichts kann die Liebe und die Feinheit der Herzempfindungen ersetzen. Wir haben auf diesem Gebiet noch vieles zu lernen, wie auch hinsichtlich des Gehorsams. Der Gehorsam kommt vor dem Opfer und alle weisen, verständlichen Ideen, alle zweckmäßiger erscheinenden Vorkehrungen, die dazwischentreten und den Gehorsam an die zweite Stelle setzen würden, können nur den Segen verhindern.

Der Herr möchte, dass wir lebensfähig werden. Er wünscht für uns nur Gutes und verlangt von uns nichts anderes als nur eine Verhaltensweise, die uns den Segen verschafft. Wie eifrig sollten wir uns daher erweisen, dem Weg zu folgen, den er uns angibt. Es ist ein sicherer Weg, auf dem wir in Geborgenheit wandeln können. Wenn wir hingegen einen anderen Weg einschlagen und uns aufs Eis wagen, werden wir sehr wahrscheinlich das Gleichgewicht verlieren.

Es ist somit viel weiser, den vom Apostel Paulus den Hebräern gegebenen Empfehlungen zu folgen. Diese besagen, dass wir gerade Wege gehen sollen, das heißt, dem Weg zu folgen, den uns Gottes Gnade aufgetan hat. Würden wir von dieser Richtlinie nicht abweichen, gäbe es keine Diskussionen unter uns.

Tun sich solche jedoch kund, kommt dies davon her, dass wir nicht im rechten Ton sind. Es ist aber gut, dass es ans Tageslicht kommt. So können wir nun in unseren Empfindungen klar sehen und das Nötige tun. Es braucht hierfür guten Willen, und man darf nicht starrköpfig oder bockig sein. Es braucht Demut und Hingabe sowie den Willen, sich zu ändern.

Es ist klar, dass man die göttlichen Tugenden

nicht von einem Tag auf den anderen erlangen kann. Wer durchtrieben, prahlerisch, spöttisch und ein Schwindler ist, muss beständig aufrichtige Anstrengungen machen, wenn er von dieser lästigen, teuflischen Last frei werden will. Es gibt Freunde, die rührende Reden zu halten vermögen. Sie können sogar weinen und viel Bewegtheit kundtun, aber das genügt nicht. Nur im täglichen Leben kann man feststellen, ob es eine wahrhafte Aufrichtigkeit und Ehrlichkeit ist oder nur eine Täuschung.

Wie wir sehen, verpflichten uns unsere Worte. Wenn wir etwas sagen und tun es nicht, sind wir nicht wahrhaftig. Wir müssen uns somit bessern und umbilden. Wir können unser Herz demütig öffnen mit den Worten: „Ich habe versichert, ich würde dies tun, aber ich konnte nicht dahin gelangen, ich bedauere es und will mich anstrengen, es künftig besser zu machen. Ich bitte darum, dass man mir helfen möge.“ Wer so handelt, kann des Gelingens sicher sein.

Wenn der Apostel Paulus einmal sagte: „Ich unglücklicher Mensch, der ich bin, das Gute, das ich tun möchte, tue ich nicht...“, so fügte er auch noch hinzu: „Dank aber sei Gott dargebracht, durch Jesus Christus werde ich dahin gelangen.“ Daher soll man in die Schule Christi eintreten und sich dort den göttlichen Wegen gehorsam angleichen.

Der Plan Gottes besteht darin, dass die Starken den Schwachen helfen, dass man Liebe füreinander entfaltet und die Wahrheit im Grunde des Herzens sei. Das gelingt nicht gleich zu Beginn des Laufes, da selbst die Geschicktesten und Aufrichtigsten in dieser wunderbaren göttlichen Schule sagen mussten, dass sie das Böse, das sie nicht tun wollten, wider ihren Willen doch getan haben. Aber in dem Maß, wie man die Lektion lernt, bildet sich der Charakter um.

Man muss sich vor allem anstrengen, ehrlich zu sein und sich nicht zur Schau stellen, um Eindruck zu machen oder aus einer Mücke einen Elefanten machen, weil wir es selbst ausgeführt haben. Dies alles ist Aufschneiderei, Inszenierung und Prahlerie.

Solche Empfindungen müssen unbedingt verschwinden, sonst werden unvermeidlich Richtigstellungen kommen, welche umso siedender sind, je mehr wir Hoffnungen hatten. Es gibt auch Freunde, die sich gern bedauern lassen, es sichtbar machen, wie mühsam ihre Arbeit ist und wie lobenswert ihre Anstrengungen sind. Das ist zuweilen ein richtiges Theater, eine teuflische Komödie.

Man kann sich gut darüber klar werden, dass man bei solcher Regelwidrigkeit das Werk des Allerhöchsten nicht hinauszuführen vermag, weil es ganz auf der Ehrlichkeit und Geradheit

gegründet ist. Ehrlich und von wahrer, selbstloser Liebe bewegt, sandte der Allerhöchste seinen Sohn, damit dieser sein Leben zugunsten der Menschen dahingäbe. Ehrlich rechtfertigt unser teurer Erlöser diese auch im Glauben. Wir haben jetzt den Vorteil, das Weltallgesetz zu kennen, das uns wissenschaftlich zeigt, wie der Glaube auf die Empfindungsnerve einwirkt.

Alles in Gottes Wegen ist ehrlich, aufrichtig und wahrhaftig. Will man im Reich Gottes bleiben, hat man unbedingt diese Grundsätze zu befolgen. Der Herr sagt, dass wenn er sein Reich aufrichten wird, er sein werde wie das Feuer des Schmelzers, wie die scharfe Lauge der Wäscher. Es wird auch gezeigt, dass der Tag kommt, glühend wie ein Feuerofen und alle Hochmütigen und Gesetzlosen wie Stroh sein werden. Hingegen für denjenigen, der sich Gott ehrfürchtig naht, geht die Sonne der Gerechtigkeit auf mit Heilung in ihren Strahlen.

Das Leben dessen, der das Programm eines Jüngers aufrichtig lebt, ist glücklich. Er ist heiter und zufrieden, weil ihm Gottes Segen zugutekommt. Welchen Aufschwung der Seele, welche kostbare geistige Befriedigung kann man empfinden, wenn man sich anstrengt, aufrichtig, demütig und hingebungsvoll zu sein. Man kann dann auf den Allerhöchsten zählen und hat niemals eine Enttäuschung. Die Erprobungen führen die wahren Jünger zur vollständigen Freude, weil sie sich so selbst erkennen und richtigstellen sowie ihren Charakter zu ändern vermögen.

Allein in der Schule Christi lernt man sich selbst erkennen. Wir haben zunächst vor uns das große Vorbild, unseren teuren Erlöser mit seiner durchsichtigen, kristallklaren Gesinnung. Dann haben wir Hunger und Durst danach, ihm gleich zu werden. Dies hilft uns, begierig das reine, klare Wasser der Wahrheit zu trinken, das uns völlig reinigen kann.

Es handelt sich somit darum, gerade und ehrlich zu sein. Deshalb heißt es: „Durch deine Worte wirst du freigesprochen und durch deine Worte wirst du verurteilt.“ Dies hängt von der Aufrichtigkeit unserer Worte ab. Je mehr wir vom Einfluss des Widersachers verfälscht wurden, desto weniger sind wir fähig, uns selbst zu kontrollieren. Deshalb sind wir sehr oft noch Heuchler, ohne uns selbst darüber klar zu werden. Aber unser Organismus reagiert selbsttätig, denn er kann die Lüge, Doppelzüngigkeit und Prahlerie nicht ertragen; dies alles schadet ihm.

Es ist somit dringend, dass wir uns dieser Charakterzüge entledigen. Es gibt unter uns noch ungemein viel Prahlerie und Schmeichelei. Wie unrichtig handelt man an den Ältesten gewisser Gruppen, wenn man ihnen schmeichelt. Man tut es schließlich durchaus nicht aus Liebe

zu ihnen, sondern um selber daraus einen Vorteil zu ziehen. Das ist beinahe so wie bei Simon, dem Zauberer, welcher dem Apostel Petrus Geld anbot, damit er ihm den heiligen Geist gäbe.

Wie leicht ist man noch partiisch und um den einen eifriger bemüht als um den anderen. Der Apostel Jakobus wies darauf bereits hin. Er zeigte, dass man denen mehr Wert beimaß, die Geld brachten, als den anderen. Das darf nicht sein. Man darf nicht einen besser gekleideten Bruder mit mehr Wertschätzung ansehen als einen anderen, der in der äußeren Erscheinung bescheidener ist. Doch geschieht dies häufig.

Das ist keineswegs der Geist des Werkes des Herrn. Dieses Werk besteht darin, sein Herz umzuändern. Es handelt sich somit darum, sich auf allen Gebieten umzubilden und allen Grundsätzen des Reiches des Widersachers abzusagen. Beginnen wir damit, Waschlauge und sogar, falls notwendig, Schmierseife zu nehmen, um uns von allen unseren Unreinheiten zu befreien. Wie nützlich und heilsam ist eine gute Waschung mit dem klaren Wasser der Wahrheit und der unserer Verfassung angepassten Seife! In körperlicher Hinsicht ist es das Gleiche. Eine gute Waschung am Morgen bedeutet für den ganzen Organismus eine wahrhaft belebende Kraft, die wunderbar wohltuend die Spannkraft erhöht.

Wir sind sehr begünstigt, die Wahrheit kennenlernen und verstehen zu können. Wie dankbar sind wir daher für alles, was der Herr uns in seinem großen Erbarmen und in seiner Liebe gewährt. Welch ein Glück ist es zu wissen, dass unsere Worte ein unaussprechlicher Segen sein können, falls sie wahrhaftig sind. Wenn wir unter der Einwirkung von Gottes Geist sprechen, hat dies sogar Zeugungskraft. Solche, denen ich vor mehr als zwanzig Jahren mein Zeugnis gab, vergaßen es niemals, so sehr empfingen sie daraus Stärkung.

Seien wir dankbar über das unschätzbare Vorrecht, in der Schule Christi zu sein, die einzige gute und wahre! Wir können wohl sagen, dass ein Tag in den Vorhöfen des Allerhöchsten mehr wert ist als tausend anderwärts. Wozu dient alle Inszenierung, alle Prahlereien, wozu dient es, den Ältesten zu schmeicheln, um ihre Gunst zu haben, um dadurch seinerseits immer ein Nikolait zu bleiben. Damit werden wir nicht ans Ziel gelangen.

Erforderlich ist dies, dass wir uns unsererseits auf eigenen Füßen und nicht auf denen anderer halten können. Wir sollen die Wahrheit leben, damit wir selbst klar unterscheiden und einen persönlichen Glauben haben. Es wird dann nicht mehr so viel Kranke, so viele Freunde geben, die schwer leiden und sich in Nöten befinden. Dies alles rührt von unseren Untreuen her. Diese tiefen Wahrheiten wurden fortwährend in unseren Schriften wiederholt. Wenn es noch so viele Schwierigkeiten in der Glaubensfamilie gibt, so kommt es daher, dass man die Belehrungen des Herrn noch nicht genügend ernst genommen hat.

Die Krankheit ist nichts anderes als das Ergebnis einer Verhaltensweise, die nicht im Einklang mit der Wahrheit steht. Wenn wir Richtigstellungen dieser Art haben, sollen wir uns demütigen und den Herrn um seinen Beistand bitten. Er ist bereit, ihn uns von ganzem Herzen zu gewähren. Wie sehr sollten wir es zu würdigen wissen, dass wir von genauen Unterweisungen und wahrhaftigen Belehrungen begünstigt werden, die verhindern, uns durch falsche Ver-

nunftschlüsse zu täuschen. Sie zeigen uns im Gegenteil die Dinge so, wie sie sind, damit wir uns dem Weg der Heilung sicher zuwenden und uns nicht von allerlei irrigen Gedanken einschleifen lassen.

Wenn sich Erprobungen einstellen, wollen wir sie anständig annehmen, indem wir dankbar dafür sind, dass sie sich kundtun, gewiss, dass uns nur das zuteilwird, was für unser Wohl unumgänglich ist. Wenn wir die auftretenden Lektionen demütig annehmen, werden wir die Hilfe des Herrn kraftvoll empfinden können, durch welche alles möglich und leicht wird.

Es handelt sich für uns auch darum, zu wachen und zu beten, um nicht während des Tages die Begeisterung zu verlieren, die uns durch die wunderbaren Unterweisungen übermittelt wird, die wir morgens im Himmelstau empfangen. Wir sollen uns beständig daran erinnern, damit sie uns im Augenblick der Erprobung und Lektion dienen. So werden wir nicht nur zu denen gehören, die nur hören, sondern zu denen, welche die Wahrheit in die Tat umsetzen und auf welche sie die ganze Mächtigkeit ihrer Umbildungs- und Heilungswirkung ausüben kann.

Es gilt für das geistige Gedeihen genauso wie für das körperliche Wohl. Dieses hängt nicht von der Menge der Nahrung ab, die wir aufnehmen, sondern von der uns innewohnenden Aufnahmefähigkeit. Es besteht ein riesiger Unterschied zwischen der Aufnahmefähigkeit des Erdreiches, das sich am Wegrand befindet und derjenigen von richtig durchgearbeiteter, guter Erde. Es gilt daher, dass wir unseren ganzen guten Willen und Aufmerksamkeit darauf richten, die Wege des Reiches zu beschreiten. Wir sollen uns vor allem anstrengen, die edlen, hochherzigen Empfindungen der göttlichen Liebe zu entfalten.

Die Glieder des Leibes Christi haben das Opfer vor sich, welches ihr Anteil ist, den Kelch, den sie zu trinken haben. Diejenigen, die uns im Lauf des hohen Rufes vorangingen, konnten die Armee des Allmächtigen nicht schauen und auch nicht die Umrisse des Reiches sich abzeichnen sehen. Sie tranken trotz allem den Kelch mit großem Mut und in völliger Treue. Wir haben offenbar viel größere Leichtigkeit, da wir im Morgenrot der Aufrichtung des Reiches der Gerechtigkeit auf Erden stehen und das unermessliche Glück haben, die Armee des Allmächtigen antreten zu sehen. Aber das gleiche Problem bleibt uns zu lösen, genauso wie für die uns Vorangegangenen.

Das Ergebnis steht vor uns, aber es handelt sich darum, das Werk auszuführen. Der Herr sagt uns: „Fasse Mut, mein Kind, lasse dich nicht von deinen Schwächen betrüben, ich will dir helfen. Sei treu und gutgewillt. Was der Allerhöchste von dir verlangt, ist, dass du die Gerechtigkeit ausübst, die Barmherzigkeit liebst und demütig vor deinem Gott wandelst.“ Lasst uns willig sein, die Empfehlungen des Herrn in die Tat umzusetzen. Wir sind noch nicht dahin gelangt, sogar noch fern davon, aber alles ist möglich dem, der da glaubt, und es ist eine unaussprechliche Freude für uns, wenn wir merken, dass wir dem Ziel näherkommen.

Welche Enttäuschung wäre es für uns, wenn wir uns von jemand anderem ersetzt sehen müssten, wo wir doch alles in Händen hatten, um Gelingen zu haben. Der Herr sagt uns: „Halte fest, was du hast, damit niemand dir deine Krone raube!“ In der Tat, ob es sich nun um die Armee des Allmächtigen oder um die kleine

Herde handelt, das Programm soll verwirklicht werden und dazu werden bewundernswerte Gelegenheiten vor jeden einzelnen gestellt. Mit der Sklavengesinnung, die uns noch zu eigen ist, sind die Verfolgungen für uns fast vorteilhafter als der Wohlstand. Es hängt von unserer Herzensverfassung ab.

Was mich betrifft, war ich niemals so ermutigt und erfreut wie jetzt. Ich sehe, dass trotz aller Schwierigkeiten das Werk prächtige Fortschritte macht. Gutveranlagte Herzen stellen sich überall, sogar in Ländern, wo eine Fortsetzung der Arbeit unmöglich schien. Der Herr ist freundlich, er hält uns bei der Hand, er will uns auf der ganzen Linie zum Gelingen verhelfen und verlangt nur, dass wir demütig, aufrichtig, ehrlich und folgsam seien. Es braucht nicht nur den Anschein der Folgsamkeit, sondern dies muss sich in der Tiefe unseres Herzens aus Einsicht und gutem Willen kundtun. Alles, was wir ausführen, sollen wir in Sachkenntnis und aus Überzeugung tun.

Wir wollen uns daher vom Herrn leiten lassen, um das vor uns gestellte wunderbare Amt durchzuführen. Gewöhnen wir uns daran, das gegebene Versprechen zu halten, damit wir Persönlichkeiten werden, auf die man zählen kann. Der Herr gibt uns alsdann das Wollen und Vollbringen nach seinem Wohlgefallen. Der Allerkleinste kann volles Gelingen haben, nur sei er aufrichtig und anhänglich.

Es gilt, neue Gewohnheiten anzunehmen und die egoistischen Gedanken wegzutun, indem man sich vom Herrn helfen lässt. Er wünscht, uns bei der Hand zu nehmen und für sein gesegnetes Reich zu befähigen. Vermeiden wir alle Ausreden, seien wir wahrhaftig, legen wir jede Lüge und Heuchelei ab und kleiden uns mit Geradheit und Anständigkeit. Wir können dann gedeihen wie ein an Wasserbächen gepflanzter Baum. Dies wollen wir mit ganzer Seele ins Auge fassen, um dem Allerhöchsten die ganze Ehre zu geben, damit Er an uns Wohlgefallen haben und sagen kann: „Das sind meine vielgeliebten Söhne, in die ich meine ganze Zuneigung gelegt habe.“

Das vor uns liegende Ziel ist prächtig und wird sich kein zweites Mal wieder vor uns stellen. Suchen wir, den ganzen Wert daraus zu ziehen, gehen wir mit Eifer und Liebe an die Arbeit und lassen die göttliche Gnade auf unsere Seele einwirken. So können wir die ganze Fülle der göttlichen Gnade erleben und werden gerechtfertigt sein durch unsere Worte und durch unseren Wandel.



## Fragen zur Änderung des – Charakters –

Für Sonntag, den 5. September 2021

1. Stellen wir den Gehorsam vor alle zweckmäßiger erscheinenden Vorkehrungen?
2. Folgen wir dem Weg des Herrn mit Überzeugung oder wagen uns in den, auf welchem wir das Gleichgewicht verlieren?
3. Bemühen wir uns um die Geschwister mehr, welche Geld bringen?
4. Weichen wir vom Weg der göttlichen Gnade ab, weil wir diskutieren?
5. Sind wir Persönlichkeiten, auf die man zählen kann?
6. Erfassen wir den Wert des vorgeschlagenen Zieles, das sich nie wieder auftun wird?